

Christian Friedrich Daniel Schubart in Ludwigsburg

Ein (Halb-) Tag auf den Spuren Schubarts in der Residenzstadt Ludwigsburg

Dienstag, 08.07.2025, ab 15.00 Uhr

Treffpunkt MIK, Eberhardstraße 1, 71634 Ludwigsburg

Kosten: 65,- € für Mitglieder, 75,- € für Gäste und Interessierte – Der Beitrag schließt die Programmpunkte s.u. ein.

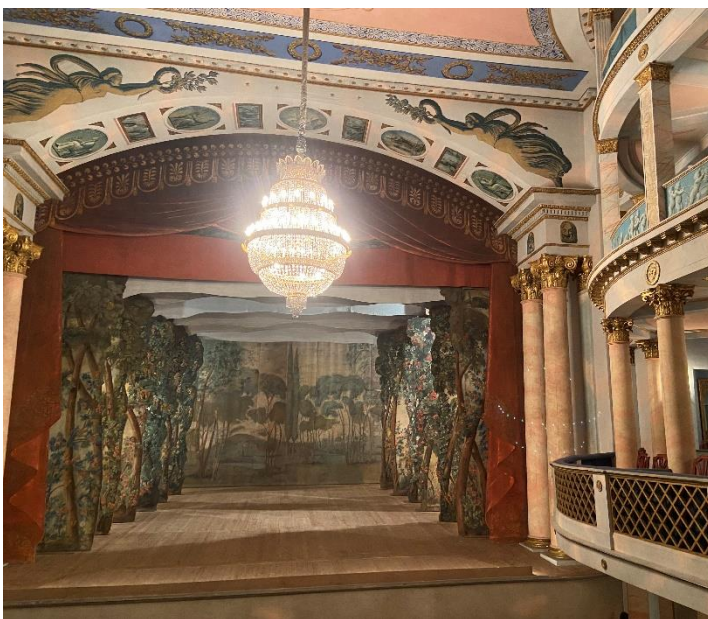
Schriftliche Anmeldung per Anmeldeformular / per eMail erforderlich siehe Homepage

Die Goethe-Gesellschaft Ludwigsburg e.V. befasst sich nicht nur mit dem Werk und der Person Goethes, sondern auch mit lokalen und regionalen Schriftstellergrößen. Nach Friedrich Hölderlin in den vergangenen zwei Jahren steht nun Christian Friedrich Daniel Schubart 2025 im Fokus. Im Laufe des Jahres präsentieren wir drei Veranstaltungen zu dem rebellischen Dichter, Journalisten, Musiker, Komponisten und Theaterdirektor (1739 - 1791).

Die zweite Veranstaltung dazu führt uns auf Schubarts Spuren in die Residenzstadt Ludwigsburg und ins Schloss

Die Residenz Ludwigsburg unter Herzog Carl Eugen

Der württembergische Hof in Ludwigsburg war ein Zentrum der Künste, das weit über die Grenzen des Landes für seine prachtvolle Ausstattung bekannt war. Herzog Carl Eugen engagierte für die Residenz die besten Künstler seiner Zeit. Insbesondere der Bau des damals größten Opernhauses in Europa, die erste öffentliche Bibliothek Württembergs und die Akademie der Künste machten die Stadt berühmt. Damit schuf Carl Eugen bestmögliche Voraussetzungen für künstlerische Produktivität und geistigen Austausch.



Schlosstheater,

Herzog Carl Eugen



Bilder Werner Fleig

Christian Friedrich Daniel Schubart wurde als Stadtorganist und städtischer Musikdirektor im Jahr 1769 Teil dieser internationalen Gesellschaft.



CFD Schubart

Der Musiker und Dichter stand nun mitten im Ludwigsburger Hofleben. Nahe der Stadtkirche, in der er als Organist tätig war, bewohnte Schubart in der heutigen Kirchstraße 18 eine geräumige Wohnung. In den Gottesdiensten brillierte er mit seinem Orgelspiel, so dass viele Kirchgänger nur der Musik wegen kamen. Zum Ärger des Dekans kehrten sie dem Gotteshaus noch während der Predigt wieder den Rücken. Das führte zu einem folgenreichen Zerwürfnis ...

Schubart galt als starker Spieler und beeindruckender Improvisator. Seine Beliebtheit war dabei seinen geistlichen Dienstherrn an der Stadtkirche durchaus ein Ärgernis.

Martin Kaleschke, Schubarts Nachfolger im Amt des Stadtkirchenorganisten, gibt uns eine Einführung über Schubarts Tastenkönnen und seine Stilistik im kompositorischen und improvisatorischen Kontext. Das Ganze verbunden mit einer kurzen Vorstellung von Klang und Technik der Klais- / Walckerorgel von 2015 auf der Empore der Stadtkirche.



Stadtkirche in Ludwigsburg
Bild: Werner Fleig

Nicht nur als Musiker und Dichter war Schubart bekannt, sondern auch als genauer Beobachter und kritischer Kopf.

Trotz seiner Abhängigkeit von der Gunst des Herzogs, war Schubart bei der Durchsetzung seiner künstlerischen Freiheit oft kompromisslos und bewahrte sich sein freies Denken. Dem Adel und Klerus in der Residenz Ludwigsburg wurde er aber aufgrund seines lockeren Lebenswandels, seines mangelnden Respekts sowie seiner scharfen Kritik an Aristokratie und Geistlichkeit zusehends ein Dorn im Auge.

Sein herausforderndes Verhalten und die offen ironische Beschreibung der Verhältnisse am Ludwigsburger Hof führten letztlich dazu, dass Carl Eugen ihn nach vier Dienstjahren entließ und aus Württemberg verbannte (1773).

Schubart verließ Ludwigsburg auf der Stelle und völlig überstürzt und ließ seine Frau Helene mit den Kindern zurück – erst nach Jahren und vielen Stationen wie Heilbronn, Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen und München kam die Familie wieder zusammen. Schubart hatte sich wieder gefasst und widmete sich seinem neuen Tätigkeitsfeld, dem (politischen) Journalismus: 1774 Gründung der **Deutschen Chronik**, der ersten „deutschen“ Zeitung in Augsburg; nach dem Verbot in Augsburg und der Ausweisung Schubarts aus der freien Reichsstadt erscheint das Blatt in Ulm. Weil er den Verkauf von württembergischen Landeskindern für Englands Kolonialkriege anprangerte und Carl Eugens Mätresse Franziska von Hohenheim als „Lichtputze, die glimmt und stinkt“ verspottete, lockte man ihn zwei Jahre später nach Blaubeuren, um ihn auf württembergischem Territorium verhaften zu können. 1777 wurde er im Auftrag des Herzogs und seiner Franziska auf dem Hohenasperg eingekerkert. Zehn Jahre saß er dort in Festungshaft, ohne Anklage, ohne Prozess, ohne Urteil ...

Programm:

- 15.00 Uhr** **Besuch im städtischen Museum MIK, Begrüßung durch die Leiterin Dr. Alke Hollwedel**
- 15.15 Uhr** **Gruppe 1 Führung im MIK zu den Schwerpunkten „Guter Fürst“ und „Musensitz“ mit Andrea Hahn**
- Gruppe 2 Führung zu Schubart – Orten in Ludwigsburg mit Christian Rehmenklau**
- 16.15 Uhr** **Wechsel der Gruppen: Gruppe 2 ins MIK, Gruppe 1 zu Schubart-Orten in Lbg.**
- 17.30 Uhr** **„Schubart in der Stadtkirche“: Orgel-Stücke von Schubart mit Improvisationen und kurzer Vortrag über die Musik Schubarts von Martin Kaleschke, KMDirektor**
- 18.45 Uhr** **Schloss, Schlosstheater, Schlosskirche, „Herzogin-Führungen“ mit Rezitation „Fürstengruft“ von Rudolf Guckelsberger**
- 20.15 Uhr** **Abendessen im Restaurant Il Permesso mit weiteren Rezitationen**
- ca. 22.00 Uhr** **Ende des Schubart – Tages in Ludwigsburg**